

schaft und „Die Religion in Geschichte und Gegenwart“). Für den Benutzer der beiden Bände ist es von unschätzbarem Wert, daß jeder Band über ein solides Sachverzeichnis verfügt.

Der Verlag kündigt an, daß Band 3 des

Handbuchs das Verhältnis von Kirche und Staat in Amerika behandeln soll. Es ist sehr zu wünschen, daß es dem Verfasser gelingen möge, auch den 3. Band, der eine empfindliche Lücke ausfüllen wird, bald herauszubringen.
J. Listl SJ

Freizeit und Tourismus

Soziologie der Freizeit. Hrsg. v. Erwin K. SCHEUCH und Rolf MEYERSON. Köln: Kiepenheuer u. Witsch 1972. 346 S. (Neue Wissenschaftliche Bibliothek. 46.) Kart. 26,-.

Obgleich die Freizeit nach der Aussage der Sozialwissenschaftler und Futurologen in Zukunft noch zunehmen wird, stellt sie ein noch weithin unerforschtes Gebiet dar. Um so größer ist das Verdienst dieses Sammelbands, guten Einblick in bisherige soziologische Arbeiten aus aller Welt zu diesem Thema zu bieten. Die einzelnen Kapitel: Freizeit und Kulturniveau, die Verwendung von Zeit, Profile alltäglichen Freizeitverhaltens, Fernsehen, Sport und Tourismus als moderne Freizeitformen deuten an, daß man bei der Auswahl weder mehr kulturkritisch-philosophische noch eigentlich pädagogisch oder medizinisch orientierte Beiträge berücksichtigte. Diese Selektion mag sich auf die Beschränkung in der Themenstellung „Soziologie“ der Freizeit berufen. Wenn man das Phänomen Freizeit aber in seiner Totalität in den Blick bekommen will, wird es unbestreitbar notwendig werden, den Bereich der Soziologie zu überschreiten. Kritik könnte daher finden, daß weder der klassische Text von J. Habermas „Soziologische Notizen zum Verhältnis von Arbeit und Freizeit“ vorgestellt wird, noch der Text von A. Gehlen „Das gestörte Zeitbewußtsein“ (Merkur 17 [1963] 313–321) noch ein Auszug aus J. Piepers „Zustimmung zur Welt“ aufgenommen wurden. Von ihnen hätte man zumindest die Stichworte „Langeweile“, „Fest“ und „Kult“ erhalten, die für den Bereich der Freizeit ebenso bedeutsam sind wie konkretes, empirisch aufweisbares Freizeitverhalten (in seinen schwer greifbaren Abhängigkeiten). Daß die abgedruckten Bei-

träge in ihren Verweisen nicht aufeinander abgestimmt sind und daß manche Zitate in der Bibliographie, etwa von J. Pieper oder M. Weber (327–328) unvollständig sind, mögen Schönheitsfehler sein an diesem Buch, dessen Wissenschaftlichkeit und Notwendigkeit nicht in Frage gestellt werden können.

R. Bleistein SJ

LÜDTKE, Hartmut: *Freizeit in der Industriegesellschaft.* Emanzipation oder Anpassung? Opladen: Leske 1972. 95 S. (Analysen. 12.) Kart. 6,80.

Als erste Information über den Bereich der Freizeit für Schulen und Bildungsinstitutionen ist dieses Bändchen gedacht. Es bietet vollständig und klar gegliedert in Analyse und Materialien jene Unterlagen, die zu einer Urteilsbildung über „Emanzipation oder Anpassung?“ (so lautet der Untertitel der Publikation) notwendig sind. Selbst wenn man den Ergebnissen und Zukunftsaspekten des Verfassers (47–51) gerne dort zustimmt, wo er von einer Differenzierung der Lebensstile, von vermehrter Kommunikation, von fortschreitender sozialer Integration und politischer Emanzipation spricht, wird man doch einige Zweifel hegen, wo er sich zur moralischen Innovation durch das Freizeitverhalten äußert. Daß eine neue Sinnggebung auch im Freizeitsektor gesucht wird, kann nicht bestritten werden. Ob dieser Sinn aber gerade in Werten wie „Hedonismus, Spiel, Autonomie der Wahl, eine ‚Moral des Glücks‘“ (50) gefunden werden kann, ist heute durch nichts bewiesen und wird durch die Rückbindung der Freizeit auf die Arbeitszeit immer wieder in Frage gestellt, zumal nicht zu übersehen